

Für die Schulstube : de süess Bappe

Autor(en): **Kobler, R.**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **56 (1951-1952)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VEREINSNACHRICHTEN

I. Sitzung des Zentralvorstandes mit der Aufsichtskommission

vom 8. März 1952 im Heim in Bern

Entschuldigt abwesend sind Frl. Hedy Frey, St. Gallen, und Frl. Frida Markun, Schaffhausen.

Durchberaten werden das neue Heimreglement und die dadurch bedingte Statutenänderung der §§ 37 bis 45 a.

II. Sitzung des Zentralvorstandes

Sonntag, den 9. März 1952, im Heim

1. Die Protokolle werden verlesen und verdankt.
2. Die Heimpräsidentin erstattet Bericht über die Vorkommnisse im Heim.
3. Die Reglemente für den Stauffer- und den Emma-Graf-Fonds werden in der vorliegenden Fassung angenommen.
4. An Hand einer Zusammenfassung aller Subventionen an die einzelnen Sektionen seit 1914 wird auch der Subventionsfrage die nötige Aufmerksamkeit geschenkt.
5. Die Prüfung der Frage der Amtsdauern ergibt verschiedene Rücktritte in den einzelnen Kommissionen.
6. Die Jahresrechnung weist eine kleine Mehreinnahme auf, dank der günstigen Fibelabrechnung. — Das neue Budget wird aufgestellt. — Die Heimrechnung schließt mit einem geringen Betriebsverlust.
7. Die Traktandenliste für die Delegiertenversammlung wird bekanntgegeben.
8. Die Sektion Fraubrunnen erhält eine Subvention für einen Handarbeitskurs.
9. Verschiedene Vertretungen werden bestimmt.
10. Neuaufnahmen: Sektion Bern: Kurth Klara, Bowil. Sektion Biel: Bohnenblust Margrith, Brügg; Lempen-Roder Maria, Biel; Meyer-Sidler Maria, Port b. Nidau; Novarina Ines, Nidau. Sektion St. Gallen: Brassel Erika, Stein (Toggenburg); Hartmann Elisabeth, Brunnadern; Hauri Rosmarie, Ganterswil; Nüesch Annemarie, Heerbrugg. Sektion Tessin: Clerc Juliette, Castel San Pietro. Sektion Thurgau: Egli Vreni, Märwil; Stibi Madeleine, Aadorf. Sektion Zürich: Bertschinger Elisabeth, Pfäffikon; Matthäus-Hindermann Annemarie, Zürich; Sektion Bern: Freimitglieder: Jöhr Rosa, Lanz Ida, Müller Martha.

Die Aktuarin: *Stini Fausch*

FÜR DIE SCHULSTUBE

De süß Bappe (Nach em Grimm-Märli)

Es hälfed: d Muetter, s Bethli, Chind, Hünd, Chatze, Vögel und Blueme

I.

s Bethli

Muetter, rot, was bring i do?
Han es Gschänkli übercho!
Es Pfännli ischs, wo chocht elei
en ganz en guete Hirsebrei.

«Pfännli choch!» bruuchsch nume zsäge,
und scho schmökts der fein entgäge
vome Böppli zart und wyß,
fascht eso wie Mandelrys.
Seisch iez wider «Pfännli stand!»,
ischs wie wenn e lysi Hand
löscht das Pfüpfle, Brodle uus.
Und z ässe gits fürs ganze Huus.

D Muetter

So öppis Herrlechs, nei, herrjeh,
han i mys Läbe lang nie gseh!

II.

D Muetter

So, iez plang i afe bald,
bis s Bethli zrugg isch us em Wald.
Pfännli choch! Fang gleitig a,
daß i s Zmittag denn fertig ha. —
Und scho ischs fertig, eis, zwei, drü!
Wie cha me do au glückli sy!
Chönnt i mi bsinne nu as Wort,
wo macht, as s Böppli stille stoh!
So wart! Hör uuf! Heb still! Heb halt!
So los doch ändlech! Folg doch bald!
O heie au, o je, o je!
Jez isch das Ungfell würtlech gscheh!
s lauft obenuse und — jowoll,
scho isch der halbi Bode voll!
s git immer meh und lauft mer furt
durs Huus ab, über Stroß und Bort.
Wo sell i nume ane goh?
I will fängs uf e Stuehl ue stoh!
Bald cha me niene meh jo sy!
Wills Gott, so goht au das verby!

III.

Es paar Chind

Hansi, Heiri, Fridel, Grit!
Chömet, wils do z ässe git!
s mueß niemer zahle, alls darf näh,
s het drum en Überschwemmig ggäh!
Bald ischs im Dorf zäntume wyß,
s gseht uus, wie deckt vo Schnee und Ys.
Wie luschtig, hoi! Eus chläbe d'Füeß!
Wie fein zum Ässe! Zuckersüeß!

D Hünd

Wu! Öppis anders gits emol!
De Bappe macht ein herrewohl!
Suscht gänd s eim Gnagizüüg zum Frässe,
s Süeße tuet me ganz vergässe.
Wu, wu! All fräsed, was s nu chönd!
Wenn s nur au öppis vorig löhnd!
Wu, wu!

D Chatze

Miau, miau! I nimm my Teil!
So öppis isch nid all Tag feil.
s goht ringer, as go häre stoh
und probiere Müüsli z foh.
So öppis Guets, das tuet eim wohl;
mys Büüchli isch scho platschedvoll!
Miau! (Me ghört Vögel singe)

D Vögel

Witwit! Halt halt! Tüend nid vergässe,
mir wänd au einisch Bappe ässe!
Mir wänd nid nume immer bicke,
a herte Nuß no fascht verstickel!
Witwit, ziwi, witwit, ziwa,
mir wänd au euse Teil dra ha!

D Blueme

Du wüeschte Bappe, blyb doch stoh!
Müend d Blueme alli s Läbe loh?
Gang furt vo eus, du tuesch is weh;
mir gsehnd jo ke Sunne, ken Himel meh!

D Vögel

Witwitwit! Was isch au do?
Me cha nüm uf de Bode stoh!
Kes Würmli meh, kes Chäfertier!
Do ab dem Säge gruusts eim schier.
Im Hühnerhof nüm Chärne bicke!
Im Pflaschter mueß me fascht verstickel.
Do sett me singe! Nei herrjeh!
Es git eim jo kes Tönli meh. —

D Chatze:

Miau, miau! Jez wärs denn gnue!
De Bappe stygt eim afe ue.
O gäbs doch wider anderi Sache,
daß euses Chatzehärz möcht lache!
Es Schlückli Milch, en feißi Muus —
dä Bappe isch eim doch en Gruus!

D Hünd

Wu und wu! Isch *das* en Choscht!
Me cha nüm bälle, sappermoscht!
s bescht isch, me loht das Züüg de Chind
und streikt, bis s dermit fertig sind.

D Chind

Nüt as Bappe jede Tag,
daß me nümme ässe mag!
Mir Chinde sind jo ganz verlore,
stecke drin bis zu de Ohre.
Mir möchte wider umespringe,
Öpfel ässe, Liedli singe!
Mir wünsche alli mitenand
de Bappe do is Pfäfferland.
Chunt ächt niemer z Hilf dohi,
wo gheißt das Pfännli stille sy?

Es Chind

I gseh dert s Bethli cho derthär,
s goht müehsam, s het halt Schueh gar schwär!

Alles rüeft

O Bethli, chumm, was hesch, was gisch,
daß eusi Plog am Ändi isch!

Es 2. Chind

Wie het me zerscht au grüehmt und to,
wäg dem gruusige Bappe do!

Es 3. Chind

Me freut si zerscht au, meint weiß wa,
zmol dörfts gärn öpper ander ha!

Es 4. Chind

Bald isch es uus mit euser Not —
I säg ech nume: Danked Gott!

s Bethli

Pfännli stand!

D Muetter

Nei, cha das sy?
Es chocht jo nümme es bitzeli!

s Bethli

Gäll, du hesch s Wort vergässe gha!

D Muetter

Jo, lueg mer au die Bscheerig a!
Wie ischs mer leid! Jo, glaub mers nur:
Jez dänk i dra mys Läbe dur!

Alli säged

Jo, so ischs a jedem Ort:
s bruucht nur immer s rächte Wort.
Hätte mir das immer zwäg,
wär vil liechter euse Wäg,
und denn chönnt, wer gsehts nid y,
eus jedi Sach zum Säge sy.
Drum bitte mir, daß bis zum Änd
mir s rächt Wort immer bi-n-is händ.

R. Kobler, Zetzwil, Aargau

NB. Bei der Aufführung dieses Spiels sitzen die verschiedenen Gruppen in den Schulbänken, nur die Mutter und Bethli sind vor der Klasse.



Zur Sammlung des Kinderdorfes Pestalozzi

Das Kinderdorf Pestalozzi ist das jüngste Dorf der Ostschweiz. Es wird auch in Zukunft das «jüngste Dorf» sein; denn das durchschnittliche Alter seiner Bewohner wird stets auf der Stufe der «Minderjährigen» bleiben. Das bedeutet, daß dieses seltsame Gemeinwesen keine eigene Steuerkraft hat. Es ist ein lebendiges Denkmal des Vertrauens in den guten Willen des Schweizervolkes. Hier kommen hilfsbedürftige Kinder aus neun Staaten im Zeichen der Schweiz zusammen. Schweizerisch ist das Dorfbild, schweizerisch der Name, schweizerisch sei auch der Beistand, den wir den kleinen Gästen gewähren wollen. Gewiß, ein Dorf ist noch keine Welt, ein gutgeleitetes Kind noch keine bessere Menschheit. Aber die Kinder unserer Jahrhundertmitte sind doch die Väter und Mütter derer, welche das nächste